



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Krankenhäuser**

**Kuhn, Friedrich Oswald**

**Stuttgart, 1897**

c) Küchen- und Waschgebäude

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

in Kap. 8 zeigen viele Beispiele von Vereinigungen mehrerer Gruppen im Verwaltungsgebäude, deren theilweise Mängel aus dem bisher Besprochenen sich leicht erkennen lassen.

Außer der klaren Gliederung in die einzelnen Raumgruppen ist bei Planung solcher Gebäude die möglichste Berücksichtigung der in Kap. 6 (unter 5 [S. 479 u. ff.]) besprochenen Gesichtspunkte für Anlage der Verkehrswege im Krankengebäude zu empfehlen.

In Infectionsgebäuden hat man auch Vorkehrungen, wie sie unter a bei den Thorgebäuden besprochen wurden, zur Ordnung der Auskunftsertheilung, so wie des Aus- und Einganges von Personen im Verwaltungsgebäude getroffen, wenn durch dieses der Eingang zum Krankenhause erfolgt oder doch entsprechende Thorgebäude fehlen. In diesem Falle sollte sich der Ausgangsweg aller Personen von demjenigen Punkt an, wo ihre Desinfection stattfindet, mit dem Eingangswege für Patienten nicht kreuzen. Für die Pflegerinnen hat man im Verwaltungsgebäude des neuen Hospitals für epidemische Krankheiten zu Stockholm besondere Wohnzimmer außer denjenigen bei den Krankengebäuden vorgesehen. In ersteren legen sie ihre eigene Kleidung an, nachdem sie vorher ein Bad in einem Annex hinter dem Gebäude genommen haben, in dessen Vorraum die Hospitalkleidung verbleibt, während in seinem Ausgangsraum ein Baumwollenkleid sich findet, in welchem sie zu ihren Zimmern gehen können. Die gleiche Einrichtung ist dort auch für die Aerzte getroffen<sup>1463)</sup>.

### c) Küchen- und Waschgebäude.

Die Veranlassung des Zusammenfassens von Küchen- und Waschgebäuden unter einer gemeinschaftlichen Ueberschrift liegt nicht in ihrer inneren Zusammengehörigkeit, sondern darin, daß sie oft zusammengebaut wurden und auch diese Beispiele zu besprechen sind, die mehrfach hervorragenden Krankenhäusern angehören. Für das Zusammenbauen trat u. A. im Friedrichshain *Esse* ein, obgleich die Architekten die billigere getrennte Bauweise vorschlugen, und *Degen* hält die dort erfolgte gleichzeitige Vereinigung mit dem Kesselhause für vortheilhaft, weil das Rauchrohr des letzteren zur Entlüftung beider benutzt werden kann.

Vom Standpunkt der Salubrität gehören sie sicher nicht zusammen, da sich selbst bei Vermeidung einer Verbindung zwischen beiden, das Personal nicht so aus einander halten läßt, wie dies eigentlich immer, unbedingt aber in Zeiten von Epidemien, nothwendig ist. Auch die wünschenswerthe Lage läßt sich den Gebäuden, wenn sie verbunden sind, nicht geben, da das Küchengebäude den Krankengebäuden nahe, das Waschhaus fern von ihnen liegen soll.

#### 1) Küchengebäude.

Die Küchenabtheilung in Krankenhäusern erfordert im Allgemeinen keine anderen Einrichtungen, als in anderen verwandten Anstalten. Bei äußerstem Platzmangel hat man die Küche neuerdings auch in das oberste Geschloß des Verwaltungsgebäudes gelegt.

So geschah es im *Eye hospital* zu Birmingham, wo sie ganz abgefondert liegt und besonderen Ausgang erhielt, so daß das übrige Gebäude geruchlos blieb<sup>1464)</sup>. Finden sich Krankenräume im Verwaltungs-

805.  
Uebersicht.

806.  
Lage und  
Erfordernisse.

<sup>1463)</sup> Siehe: TALAYRACH, a. a. O., S. 198.

<sup>1464)</sup> Siehe: SCHUMBURG, a. a. O., Bd. IV, S. 323.

gebäude, so wäre noch mehr hierauf zu halten, da Speisegerüche Kranken lästig werden (vergl. Art. 516, S. 444). Mufs die Küche hier im Erdgeschofs untergebracht werden, so sollten ihre Fenster nie unter solchen von Krankenabtheilungen, wenn möglich an einer anderen Gebäudefeite liegen. Die Küche müfste dann auch gegen die übrigen Gebäudetheile genügend abgeschlossen sein und, wegen des Verkehrs der Lieferanten, unmittelbaren Zugang von aufsen haben, und der die Speisen befördernde Aufzug wäre nach aufsen zu legen (siehe Art. 568, S. 487). Besser ist die Angliederung der Küchenabtheilung an das Verwaltungsgebäude in Gestalt eines selbständigen Gebäudekörpers, wobei auch ihre Lage im Erdgeschofs Controle und Verkehr wesentlich erleichtert.

	Ort	Raum	Tiefe	Länge	Fufsbodenfläche	Bettenzahl	Fufsbodenfläche für 1 Bett	
1) Städtisches Krankenhaus am Urban . . .	Berlin	Küche	13,00	8,00	—	104,00	612	0,17
2) Neues allgemeines Krankenhaus . . . . .	Hamburg-Eppendorf	Kochküche	14,00	12,00	168,00	270,00	1500	0,18
		Bratküche	8,74	11,78	102,00			
3) <i>Hôpital Lariboisière</i> . . . . .	Paris	Küche	16,00	11,50	—	184,00	613	0,30
4) <i>St. Eloi</i> . . . . .	Montpellier	Küche	8,00	20,00	—	160,00	610	0,26
5) <i>St. Marylebone infirmary</i> . . . . .	London	Küche	12,19	14,02	—	171,02	744	0,23
6) Friedens-Sanitäts-Ordnung . . . . .	—	Küche	—	—	—	40,00	250	0,16
7) Barackenlazareth . . . . .	Tempelhof (1870)	Küche	9,10	9,10	—	82,81	500	0,17
8) <i>Sedgwick hospital</i> . . . . .	Greenville (1864)	Küche	8,85	10,50	—	93,24	600	0,16
9) Verfertbare preussische Wirthschaftsbaracke	—	Küche	5,00	6,00	—	30,00	200	0,15
				Met.	Quadr.-Met.			Quadr.-Met.

Eine grössere Küchenabtheilung erfordert: 1 Küche, 1 Spülraum, 1 Gemüseputzraum, 1 Speise-Ausgaberaum, 1 Fleischkammer, 2 Vorrathsräume, Vorrathskeller und 1 Bureau für den Küchenchef. In obiger Tabelle sind die Grundflächen einiger Krankenhaus-Küchen im Verhältniß zur geplanten Bettenzahl des Krankenhauses zusammengestellt. Scheidet man die einfacheren darin angegebenen Anlagen, bei welchen in der Küche zugleich auch andere Verrichtungen, als Kochen und Braten stattfinden, aus, so schwankt in den deutschen Beispielen die Grundfläche von 0,16 bis 0,18 qm für 1 Krankenbett, während in St. Marylebone diese Zahl auf 0,23 und in den beiden reich ausgestatteten französischen Krankenhäusern fogar auf 0,26 bis 0,30 qm steigt. In England sind auch die Vorrathsräume ausgedehnter, weil man dieselben dort für verschiedene Materialien trennt. Je grösser die Anstalten sind, um so mehr müssen die Haupt- und Nebenräume Theilungen erfahren; so wurden in Hamburg-Eppendorf von der Hauptküche die Bratküche, vom Gemüseputzraum der Kartoffelputzraum abgetrennt. In manchen Krankenhäusern giebt es eine Bäckerei, die beispielsweise in St. Marylebone 73,20 qm (= 240 Quadr.-Fufs) Grundfläche einnimmt; in anderen sieht man besondere Mehlspeisenküchen vor. Wo ein eigenes Küchengebäude besteht, soll das Küchenpersonal darin wohnen und speisen (siehe Art. 802, S. 670). Eine räumliche Trennung der Küchenabtheilung von anderen Gebäuden des Krankenhauses hat keine Nachtheile gebracht.

807.  
Betrieb.

Der Betrieb erfolgt im städtischen Krankenhause am Urban zu Berlin nach *Hagemeyer*<sup>1465)</sup> in folgender Weise.

Die Waaren werden täglich früh um 6 Uhr von den Lieferanten in die Anstalt gebracht, vom Küchenverwalter übernommen und weiter vertheilt. Zu den fest gesetzten Stunden erfolgt die Beförderung der Speisen in 4 besonders construirten Wagen nach den einzelnen Gebäuden, und zwar derjenige von Back-

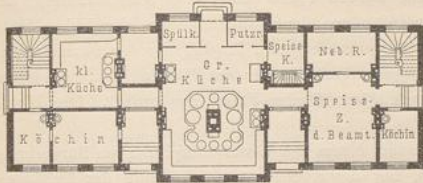
1465) Siehe: HAGEMeyer, a. a. O., S. 98 u. ff.

waaren in Körben, von Kaffee und Milch in Blechkannen, von Gemüsen und Kartoffeln in Speiseeimern, von Fleisch in verzinneten Eisenblechkästen mit 3 Fächern u. f. w. Die Transportgeräte werden nebst den darin verbleibenden Resten eine Stunde nach jeder Mahlzeit zur Küche zurückgebracht, dort gereinigt und verwahrt. Die auf dem Submissionswege verkauften Küchenabfälle sind vom Abnehmer täglich abzuführen; die nicht benutzbaren Fettabgänge gehen zur Waschküche behufs Bereitung weißer Stückenseife.

Die Beköstigung des Personals und der Kranken erfolgt in 3 Gruppen, von denen die I. die Assistentenärzte und Apotheker, die II. die Victoria-Schwester, die Oberköchin und die Oberwäferin, die III. das Dienst- und Wartepersonal, so wie die Kranken umfaßt. Für die letzteren giebt es 4 Diätformen, welche theils dauernd oder einmalig unter einander abgeändert oder durch »Extradiät« ergänzt werden können.

Zur Herstellung dieser Speisen erfordert die Kochküche folgende Geräte: *Henneberg'sche* Wasserbad-Kocheinrichtungen<sup>1466)</sup> mit je 2 Kesseln für 50, 100, 200, mit 3 zu 300 und 1 zu 400 l Inhalt, welche,

Fig. 308.



Küchengebäude für 300 Betten  
im Blegdam-Hospital zu Kopenhagen.

Erdfgefchöfs<sup>1468)</sup>.

Fig. 309.



Küchengebäude für 500 Betten  
im Barackenlazareth zu Tempelhof  
(bei Berlin<sup>1470)</sup>.

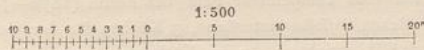
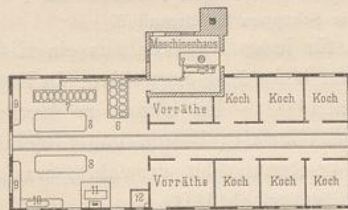


Fig. 310.

6. Dampf-Kochvorrichtung.
7. Tisch zum Vertheilen der Speisen.
8. Ausgabefisch.



9. Gefache.
10. Spültisch.
11. Herd für Extradiät.
12. Kästen für Abfälle.

Küchengebäude für 600 Betten im *Sedgwick-hospital* zu Greenville<sup>1469)</sup>.

wie der Küchentisch, frei in der Mitte des Raumes stehen. An der einen Längswand folgen sich: die *Henneberg'sche* Kartoffel-Kocheinrichtung<sup>1467)</sup>, ein Tisch, eine Kochmaschine und abermals ein Tisch; an der anderen Längswand stehen: der Küchenschrank, ein *Bain-Marie*, ein langes Wärmepfand und an der Stirnwand ein Kaffeekocher, 1 Bratofen und 1 Kaffeebrenner.

In England hat man auch besondere Fischkochöfen.

Der Küchenraum ist durchaus wasser- und luftdicht herzustellen, muß reichliche Lüftung zu allen Jahreszeiten, ausgiebige Tages- und Nachtbeleuchtung erhalten und ist für Wasserpülung des Fußbodens einzurichten. Bezüglich der Koch- und Spüleinrichtungen u. f. w. siehe Näheres in Theil III, Bd. 5 (Abth. IV, Abschn. 5, A,

<sup>1466)</sup> Siehe ebendaf., Abbildung auf S. 100.

<sup>1467)</sup> Siehe ebendaf., Abbildung auf S. 101.

<sup>1468)</sup> Nach: SØRENSEN, S. T. & F. J. HERMANN, a. a. O., Taf. V.

<sup>1469)</sup> Nach: *Medical history*, a. a. O., Theil III, S. 947.

<sup>1470)</sup> Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1870, S. 259.

Kap. 1 u. 2) dieses »Handbuches«. Ob man mit Dampf, Gas oder Elektrizität kocht, hängt lediglich davon ab, welches Verfahren das vortheilhafteste ist, und bei Wahl der betreffenden Vorrichtungen sollte dieser Gesichtspunkt in erster Linie maßgebend sein. Gegenüber beträchtlichen jährlichen Ersparnissen im Küchenbetrieb kommen die Anlagekosten auch für theuere Vorrichtungen nicht in Betracht.

808.  
Beispiele.

Da verschiedene Beispiele für Küchengebäude in allgemeinen Krankenhäusern bei den Wirthschaftsgebäuden (unter 3) folgen, gelangen hier nur 3, und zwar eines für Küchen in Krankenhäusern für epidemische Krankheiten und zwei für Kriegs-Reserve-Hospitäler zur Besprechung.

Im Blegdam-Hospital bei Kopenhagen (Fig. 308<sup>1468</sup>) wurden eine große und eine kleine Küche vorgehen, letztere für Zeiten geringen Belages der Anstalt. Die in der Mitte liegende große Küche ist unmittelbar von außen durch einen mittels Windfanges geschützten Eingang zugänglich, zu dessen beiden Seiten kleine Putzräume liegen. Neben der Küche wurden rechts und links Ausgabestellen, die man von der entgegengesetzten Längsseite betritt, angeordnet, von denen diejenige an der linken Seite zugleich für die anstossende kleine Küche dienen kann, die ihren eigenen Zugang an der Stirnseite des Gebäudes hat, wie auf der anderen Seite das ähnlich gelegene Speisezimmer der Bediensteten. An jedem Seiteneingang ist eine Treppe zu einem Obergeschoß über dem betreffenden Flügel angeordnet. Die Aborte liegen außerhalb des Gebäudes.

Im Küchengebäude des *Sedgwick-hospital* zu Greenville, einem der Generalhospitäler im Bürgerkrieg der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Fig. 310<sup>1470</sup>), lag die Küche an einem Ende des Gebäudes, das in seiner Längsaxe von einer Gleisanlage durchschnitten war, an welcher innerhalb der Küche Ausgabestellen standen. Im Uebrigen enthielt das Gebäude nur 2 Vorrathsräume und die Schlafräume für das Personal.

Im Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin (1870–71) hatte man in Folge der getrennten 3 Verwaltungen, welchen dasselbe unterstand, 3 Küchen für den Gesamtbelag von 1500 Betten nach dem Grundriß in Fig. 309<sup>1469</sup>) errichtet. An den Küchenraum, um dessen mittleren Lüftungschornstein die Kochherde gruppiert waren und dessen Raummasse  $9,10 \times 9,10 \times 3,77$  m (=  $29 \times 29 \times 12$  Fuß) sind, lagen hier in den niedriger gehaltenen Flügeln 1 Gemüse- und 1 Fleischraum, 1 Aufwachsraum und 1 Zimmer für das Personal, so wie Schuppen für Brennstoff.

809.  
Eishäuser.

Früher forderte man für jedes Krankenhaus ein Eishaus; von *Mencke* wurden die amerikanischen Eishütten besonders empfohlen. In England hat man in manchen Krankenhäusern Eismaschinen<sup>1471</sup>). Im Urban zu Berlin wird der tägliche Eisbedarf 750 kg (= 15 Centner) für 613 Betten von Lieferanten bezogen und in zwei eisernen Kisten mit je 125 kg Rauminhalt verwahrt, was keine höheren Kosten als der Betrieb eines Eishauses verursacht<sup>1472</sup>).

## 2) Wäschhäuser.

810.  
Art des  
Wäscherei-  
betriebes.

Die Wäsche des Krankenhauses kann in der eigenen Waschanstalt desselben oder in einem für mehrere Krankenhäuser gemeinsamen, aber unter derselben Verwaltung stehenden Waschaufe oder, wie oft in England (siehe Art. 188, S. 181), in einer Privatanstalt gewaschen werden.

Das Verdingen der Wäsche in privaten Anstalten gestaltet sich für kleine Krankenhäuser scheinbar billiger, als ein eigener Waschbetrieb; doch ist man jetzt in Paris, wo veraltete Einrichtungen der Krankenhaus-Waschanstalten zur Ueberlassung eines beträchtlichen Theiles der Wäsche an die Privatindustrie geführt hatten, in Folge der Seitens der letzteren angewendeten scharfen Reinigungsmittel und der hohen Preise zur Reorganisation des Wäschereibetriebes in eigenen An-

<sup>1471</sup>) Siehe: SCHUMBURG, a. a. O., Bd. IV, S. 319.

<sup>1472</sup>) Siehe: HAGEMeyer, a. a. O., S. 18 u. ff.

stalten übergegangen<sup>1473</sup>). Gegen das Abgeben der Wäsche in Privatanstalten spricht außerdem die Schwierigkeit einer Ueberwachung der nöthigen Desinfectionsmafsregeln, der Sonderung der inficirten von der anderen, so wie der gereinigten von der zu reinigenden Wäsche und die leicht eintretende Verschleppung von Infection ausserhalb des Krankenhauses. *Merke* warnt im Besonderen vor dem Weggeben von Wäschestücken, welche dem Kochvorgang nicht unterworfen werden können, wie Gewebe von Wolle, und vor dem Spülen von Wäsche in Flüssen und Bächen; er weist darauf hin, dafs in einem Curort für Schwindfüchtige schmutzige Wäsche zum Weichen in denselben Gebirgsbach gelegt wurde, aus welchem die Ortsbewohner Wasser entnehmen<sup>1474</sup>). Diese sanitären Einwände steigen sich bei Auftreten von Epidemien, wenn ein Krankenhaus ohne Waschhaus mit ansteckenden Kranken belegt werden mufs, in welchem sonst die Aufnahme derartiger Kranker ausgeschlossen war.

In Paris hatte man eine theilweise Centralisation des Wäschereibetriebes in der Weise eingeführt, dafs die zu diesem Zweck erweiterten Waschküchen einiger Krankenhäuser die Wäsche anderer mit übernahmen (siehe Art. 176, S. 171 u. ff.); doch behielt jedes Hospital sein eigenes kleines Waschhaus für die Wäsche der Eintretenden und für die Verbandwäsche. Gemeinschaftliche Waschhäuser hatte Paris 1893 noch in 11 Anstalten. Dieses System fand auch anderweitig Verbreitung. Im Stuivenberg-Hospital zu Antwerpen wäscht die Waschküche die Wäsche der anderen Hospitäler und Hospize, welche unter der Leitung der Stadt stehen. Die Wäsche des St.-Bartholomews-Hospitals zu London wird im *Convalescent home* zu Swanley gewaschen. In Lyon ist der Betrieb in der *Buanderie des hospices civils* concentrirt, und in Paris studirt man jetzt noch die Frage, ob man die veralteten Waschhäuser der Hospitäler reconstruiren oder eine *Buanderie centrale* gründen soll.

Die Einrichtung eines eigenen Wäschereibetriebes in jedem Krankenhause ist in sanitärer Beziehung jeder Centralisation des Wäschereibetriebes, welche den Transport der Wäsche über die Umfassung der Anstalt hinaus nöthig macht, vorzuziehen, und der Betrieb sollte auch im kleinsten Krankenhause in einem sowohl von Kranken, wie von Verwaltungsräumen getrennten eigenen Gebäude erfolgen, welches mit den Räumen für Desinfection, mit dem Kessel- und Maschinenhaus, mit dem Badehaus oder mit Stallungen zusammengebaut werden kann, dessen Räume aber ganz abgefondert bleiben müssen, um das Personal von demjenigen der anderen genannten Räume möglichst getrennt zu halten.

Die Gröfse des Waschhauses hängt vom Umfang und der Art des Krankenhauses ab. In manchen englischen Anstalten wird die Wäsche der Beamten von derjenigen der Kranken getrennt gewaschen, wie dies *Aldwinckle* jedenfalls in Krankenhäusern für Ansteckendkranke fordert. In letzteren ist eine besondere Abtheilung für inficirte Wäsche zu schaffen, welche nach der heutigen Auffassung über ihre Schädlichkeit auch in keinem anderen Krankenhause fehlen sollte.

Das Waschhaus für nicht inficirte Wäsche erfordert in gröfseren Krankenhäusern 1 Raum zum Abliefern und Sortiren der Wäsche, 1 Waschraum, 1 Trockenraum, Räume zum Ordnen, Legen, Rollen, Ausbeffern und Bügeln, für welcher letzteren Zweck man in England einen gemeinschaftlichen Raum vorzusehen pflegt,

811.  
Umfang  
des  
Waschhauses.

<sup>1473</sup>) Siehe: KREMER, PH. *Le blanchissage dans les hôpitaux* (*Buanderie de l'hôpital Laennec, Buanderie centrale*). *Revue d'hygiène* 1894, S. 150 u. ff.

<sup>1474</sup>) Siehe: MERKE, H. Zum jetzigen Stande der Desinfection. Nach einem Vortrage, gehalten am 26. Januar 1893 in Berlin. *Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspl.* 1893, S. 272 u. ff.

1 Raum zur Ablieferung der reinen Wäsche und 1 Wohnung für die Oberwäscherin nebst Schlaf- und Speiseräumen für das Personal.

Der Bedarf an reiner Wäsche hat mit den wachsenden hygienischen Vorrichtungsregeln bedeutend zugenommen.

In den Hospitälern und Hospizen von Paris stieg derselbe von 6000000 kg im Jahre 1861<sup>1475)</sup> auf 9000000 kg im Jahre 1880, auf 12000000 kg im Jahr 1889, und er betrug 1895: 16000000 kg. *Kremer* veröffentlicht vor- und nachstehende Zahlen, letztere für diejenigen Hospitäler, deren Wäsche die *Novelle buanderie* im *Hôpital Laënnec* wäscht.

<i>Hôpital</i>	Bettzahl	Wäschebedarf	
		monatlich	täglich
<i>Charité</i> . .	500	47 568	3,17
<i>Necker</i> . .	480	39 988	2,77
<i>Cochin</i> . .	343	23 737	2,30
<i>Laënnec</i> . .	600	38 471	2,13
zusammen	1923	149 759	

Kilogr.

Danach ergeben sich durchschnittlich<sup>1476)</sup> für 1 Bett und Tag 2,6 kg; hierbei kommt jedoch in Betracht, daß im *Hôpital Charité* und *Necker Maternités* vorhanden sind. In *Cochin* und *Laënnec* zusammen bedurfte man nur 2,21 kg reiner Wäsche. Dies ist beträchtlich mehr, als in den Pariser Hospizen, deren täglichen Verbrauch *Kremer* auf 1,5 kg schätzt.

<sup>812.</sup> <sup>Betriebskosten.</sup> Aehnlich verhält es sich mit den Wäschekosten; sie betragen 1861 nach *Huison* in *La Salpêtrière* 105 919 Mark (= 132 399 Francs) für 2297 239 kg, somit für je 100 kg 4,61 Mark (= 5,76 Francs), und nach *Kremer's* Angaben stellte sich derselbe Betrag für die Wäsche, welche die Administration in ihren Waschanstalten wusch, 1890 auf 7,20 und 8,00 Mark (= 9 und 10 Francs) und für jene, welche durch die Privatindustrie gewaschen wurde, auf 11,20 Mark (= 14 Francs). Dagegen berechnet *Kremer* die Wäschekosten in der *Novelle buanderie* für 1893 zu 4,26 Mark (= 5,33 Francs), welchen Preis man nach Installation einer neuen Waschmaschine von der Ausstellung in Chicago auf 3,60 Mark (= 4,50 Francs) herabzudrücken hoffte, obgleich diese Maschine mehr Wasser und Dampf erforderte. Hierbei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß in dem Preis der Privatindustrie die Amortisation, Verzinsung und Unterhaltung ihrer Betriebsanlagen eingeschlossen sind und diesen nur die reinen Betriebskosten der Administration gegenüber gestellt wurden.

<sup>813.</sup> <sup>Wafchraum.</sup> Für die Abmessungen des Wafchraumes giebt die unten stehende Zusammenstellung übersichtliche Anhaltspunkte. Gegen die große Höhe, welche man ihm oft gegeben hat, wendet *Merke* ein, daß sich die Wasserdämpfe in den oberen Schichten hauptsächlich an den Außenwänden und Fenstern schnell abkühlen und als regenartige Nebel herabfallen. *Merke* hält eine Höhe von 4,50 m<sup>1477)</sup> für genügend; dagegen erreicht sie in vielen deutschen Krankenhäusern 7,00 m und mehr. In St. Marylebone bildet ein steiles Dach mit offenem Dachstuhl die Decke des Wafchraumes, der eine Höhe von 4,27 bis 9,14 m (= 14 bis 30 Fuß) erhielt. In solchen Fällen ist Firflüftung erforderlich. Die gegenüber liegend anzuordnenden Fenster sind bis unter die Decke zu führen und mit leicht zu öffnenden Lüftungsflügeln zu versehen. Als Material für den Fußboden empfehlen sich geriefte Mettlacher Platten. Der geglättete Cementboden in Moabit blätterte ab und bewirkte Ausgleiten. Wände und Decken erhalten am besten eine Bekleidung mit weiß glazierten Ziegeln, die

<sup>1475)</sup> Siehe: *HUSSON*, a. a. O., S. 99.

<sup>1476)</sup> Siehe: *KREMER*, a. a. O., S. 149 u. ff. — Obige Zahlen beruhen auf *Kremer's* Grundzahlen, aus welchen sich 2,6 kg als Durchschnittszahl gegen 3,0 kg ergeben.

<sup>1477)</sup> Siehe: *MERKE*, H. Ueber Waschanstalten für Krankenhäuser. Viert. f. gerichtl. Medicin u. öff. Sanitätswesen, neue Folge, Bd. XXXVI (1882), S. 345.

	Ort	Raum	Tiefe	Breite	Fußbodenfläche	Betten- zahl	Fußboden- fläche für 1 Bett	
1) Friedrichshain . . . . .	Berlin	Wafchküche	18,0	9,40	—	125,02	600	0,208
2) Barackenlazareth . . . . .	Moabit	Wafchküche	11,45	11,65	—	133,39	828 <sup>1478)</sup>	0,161
3) Urban . . . . .	Berlin	Wafchküche	13,00	8,00	—	104,00	612	0,170
4) Neues allgemeines Krankenhaus . . . . .	{ Hamburg- Eppendorf	Wafchküche	14,00	16,00	224,0	} 279,76	1500	0,186
		Nebenraum	6,80	8,20	55,76			
5) Hôpital Lariboisière . . . . .	{ Paris	Wafchküche	9,50	14,00	123,00	} 157,00	613	0,256
		Beuchraum	4,00	6,00	24,00			
6) Holborn Union infirmary . . . . .	London	Wafchküche	7,32	13,41	—	98,16	620	0,158 <sup>1479)</sup>
7) St. Olave's Union infirmary . . . . .	London	Wafchküche	6,10	10,66	—	65,03	377	0,172
8) St. Marylebone infirmary . . . . .	London	Wafchküche	7,62	19,81	—	150,95	744	0,203 <sup>1479)</sup>
9) Friedens-Sanitäts-Ordnung . . . . .	—	Wafchküche	—	—	—	—	—	0,20
10) Verfertbare preussische Wirthschaftsbaracke	—	Wafchküche	5,00	5,00	—	25,00	200	0,125
			Met.		Quadr.-Met.			Quadr.- Met.

wegen ihrer großen Haltbarkeit nicht als Luxus zu erachten ist, Helligkeit und Reinlichkeit aber beträchtlich fördern hilft. Die Entwässerung des Fußbodens erfolgt in England durch zugängliche, nur mittels verzinkter Gitter abgedeckte Rinnen bis zum lothrechten, aufsen liegenden Abfallrohr. Zum Spülen von Fußboden und Wänden in allen Richtungen mit reichlichen Wassermengen sind Vorkehrungen zu treffen.

Die Lüftung des Waschraumes muß vorzüglich fein, da sich ohne eine solche die Neigung des Personals zur Erkrankungen steigert. Sie bedingt ausgiebige, zugfreie Zuführung erwärmter Luft und Vermeidung von Winkeln in den Zuführungswegen. Die Luft-Abführung soll unmittelbar nach einem erwärmten Lüftungschlot oder mittels Absaugens durch einen Ventilator erfolgen.

Das Waschverfahren beruht heute auf möglichstem oder gänzlichem Ersatz der theueren Handwäsche, welche bei Zuhilfenahme von Bürsten die Wäsche schädigt, durch maschinellen Betrieb. In Moabit gestaltete sich die Handwäscherei mit Kochen im Dampfkochfafs 25 Procent höher, als die Maschinenwäscherei<sup>1480)</sup>.

Im Urban zu Berlin erfährt die Wäsche in der von *Oskar Schimmel & Co.* zu Chemnitz eingerichteten Wafchküche folgende Behandlung<sup>1481)</sup>.

a) Einlegen in die Einweichebottiche, wo die Wäsche 10 bis 12 Stunden in lauem Wasser mit gekochter grüner Seife und Soda weicht. Fleckige und stark beschmutzte Wäsche bedarf vorher des Einreibens mit grüner Seife. Blutige Wäsche erfordert eine stärkere Lösung.

b) Behandlung und Spülen in den Waschmaschinen.

c) Kochen sehr beschmutzter Wäsche auf Beriefelungsvorrichtungen durch Dampf.

d) Nochmalige Behandlung der sehr beschmutzten Wäsche in den Waschmaschinen.

e) Auswaschen einzelner besonders beschmutzter Stücke mit der Hand.

f) Reinspülen in der Spülmaschine.

g) Entwässern in Centrifugen.

Die Vertheilung der Maschinen im Raum ist die folgende: An der einen Längswand stehen das dreitheilige, gemauerte Einweichebecken, 2 Einweichebottiche und 1 Trommelmaschine, an der anderen Längswand 2 der letzteren, 1 Spülmaschine und 2 Centrifugal-Trockenmaschinen, an der Querwand 3 Kochfässer für Seife und Soda, an der gegenüber liegenden Fensterseite 1 Vorwafchtisch und in der Mitte 1 kippbare Beriefelungsvorrichtung; außerdem ist 1 Seifekochfafs zur Herstellung weißer Stückenfeife (siehe Art. 807, S. 673) vorhanden. Bei Entleerung der Waschmaschinen bedient man sich untergefahrener Handwagen. Die für das Waschhaus benötigte Dampfmaschine leistet 12 Pferdestärken.

<sup>1478)</sup> Bettenzahl 1890.

<sup>1479)</sup> Außerdem ist ein Waschraum für Beamtenwäsche vorhanden.

<sup>1480)</sup> Siehe ebendaf., S. 344.

<sup>1481)</sup> Siehe: HAGEMeyer, a. a. O., S. 107—115.

In Hamburg-Eppendorf hat man den Raum für Einweichen und Kochen der Wäsche vom übrigen Waschraum getrennt. Im *Hôpital Laënnec* bei Paris wird die Wäsche trocken in die neue Maschine (siehe Art. 812, S. 676) eingeführt und kommt gespült aus derselben heraus; doch sagt *Kremer* nichts über die Behandlung der besonders beschmutzten Wäsche. Im Blegdam-Hospital bei Kopenhagen ist eine eigene Waschmaschine für wollene Decken vorhanden.

814.  
Trockenraum.

Das Trocknen der Wäsche erfolgt in Schnell-Trockenmaschinen mit Dampfheizung. Auf heizbaren Trockenböden litt das beschäftigte Personal ungemein an Erkältungskrankheiten<sup>1482</sup>). Doch soll das Trocknen, wenn es die Witterung gestattet, in freier Luft erfolgen.

In Hamburg-Eppendorf verbindet zu diesem Zweck eine Gleisanlage den Waschraum mit dem Trockenplatz. Im Johns-Hopkins-Hospital zu Baltimore dient das flache, mit Wäschepfosten und Geländer besetzte Dach, zu welchem eine Wendeltreppe und ein Aufzug führen, als solcher, und in St. Marylebone zu London wurde der Trockenboden rings durch unverflossene Oeffnungen mit der Außenluft in Verbindung gesetzt.

Findet eine Treppen- oder Aufzugsverbindung zwischen Wasch- und Trockenraum statt, so ist es nöthig, wenn letzterer über dem ersteren liegt, diese Verbindungsmittel durch einen Vorraum von ihm zu trennen.

815.  
Mangel-  
und  
Bügelraum.

Das Mangeln, Bügeln, Falten und Flicken der reinen Wäsche und ihre Aufbewahrung vollzieht sich bei uns meist in getrennten, in England in einem einzigen Raum, dem »Bügelraum«, der sehr hell, nach *Aldwinckle* mit weiß glafirten Ziegeln ausgekleidet und durch einen Ventilator entlüftet sein soll.

In den Londoner Infirmerien von *Snell* und in *Lariboisière* zu Paris erhielt dieser Raum die gleiche Form und Größe wie der Waschraum. In Hamburg-Eppendorf nehmen die an seine Stelle tretenden 4 Einzelräume nahezu die gleiche Fläche ein, von denen die Mangelstube 67, die Flickstube 40, der Bügelraum 108 und der Vorrathsraum 44 qm Fußbodenfläche erhielten.

816.  
Gesamt-  
anlage.

Bei Anlage eines Waschhauses im Krankenhause ist zu berücksichtigen, daß eine beträchtliche Steigerung des Betriebes zu Epidemiezeiten nöthig werden kann und daß gleichzeitig thunlichste Verringerung der Betriebskosten und Schonung des Personals anzustreben ist. Hierzu gehört auch die möglichst vortheilhafte Construction und Ausnutzung der Kessel- und Maschinenanlage. Die Ueberficht und Ueberwachung will *Aldwinckle* durch große Fenster zwischen den Räumen fördern.

Die Anordnung der Räume unter einander soll dem fortschreitenden Gang der Wäschebehandlung entsprechen, wobei auszuschließen ist, daß die Wäsche einen Raum zum zweiten Male passirt, bevor sie gereinigt das Haus verläßt.

817.  
Beispiele.

Dem entsprechend liegen die Räume im *Hôpital Lariboisière* zu Paris, in *St.-Eloi* zu Montpellier und in der *St. Olave's infirmary* zu London (Fig. 311<sup>1483</sup>) in einer Reihe. In letzterer, deren Waschhaus nur ein Erdgeschos hat, erhielten die 3 mittleren Räume eigene Zugänge von außen für das Waschpersonal, an welchen die Aborte liegen; getrennt von diesen, aber neben dem rechten Zugang wurde die Treppe nach den in einem unterkellerten Theile gelegenen Maschinen-, Kessel- und Desinfectionsräumen angeordnet.

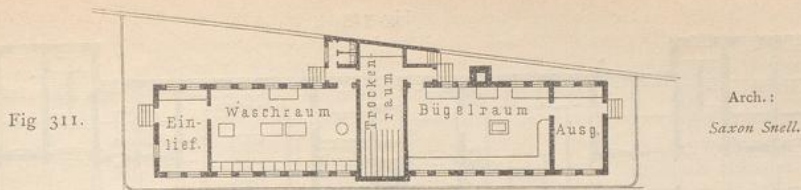
Diese Gruppierung ist im Waschhaus der *Holborn Union infirmary* zu London (Fig. 312<sup>1484</sup>) durch Anfügen von Räumen für die Oberwäscherin am linken, für die inficirte Wäsche am rechten Ende und für die Beamtenwäsche in der Mitte vervollständigt worden. Die Kellertreppe zum Kessel- und Maschinenraum, so wie zur Kohlenniederlage findet sich zwischen dem Trocken- und dem Beamten-Waschraum.

Im dreigeschoßigen Waschhaus zu Hamburg-Eppendorf liegen im Erdgeschos an einer gemeinschaftlichen Annahme- und Ausgabehalle, in deren hinterem Theil die schmutzige Wäsche verlesen wird, geradeaus der eingeschößige Raum zum Einweichen und Kochen der Wäsche und der Desinfectionsraum, rechts der Waschraum und links der Vorrathsraum nebst Mangel-, Flick- und Plättstuben. Die das I. und

<sup>1482</sup>) Siehe: MERKE, a. a. O., S. 346.

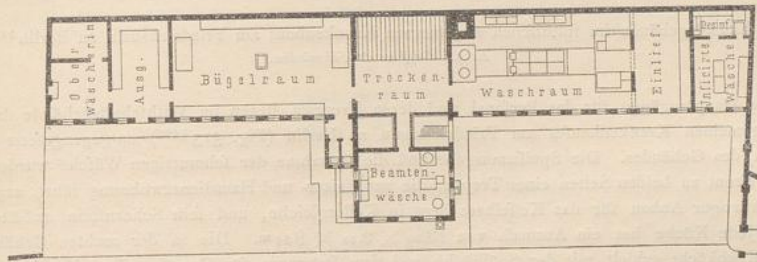
<sup>1483</sup>) Nach: SNELL, a. a. O., Taf. bei S. 5.

<sup>1484</sup>) Nach ebendaf., Taf. bei S. 9.



Wafchhaus in der *St. Olave's union infirmary Rotherhithe* zu London<sup>1483</sup>).

Fig. 312.



Wafchhaus in der *Holborn union infirmary Highgate* zu London<sup>1484</sup>).

Arch.: Saxon Snell.

II. Obergeschofs einnehmenden Trockenböden stehen einerseits durch Dampfaufzug mit dem Waschraum, andererseits durch einen hölzernen Abfallschacht mit der Mangelstube in Verbindung. In der Mittelhalle erhält jeder Wärter für jedes Stück schmutzige Wäsche, welches er abliefern, ein gleichartiges reines. Die Efs- und Wohnräume, so wie die Maschinenstube liegen in den Kopfbauten.

Dagegen wurden im viergeschossigen Wafchhaufe der *St. Marylebone infirmary* zu London die Wafchräume auf die verschiedenen Geschosse vertheilt. Hier liegen der Annahme, der allgemeine und der Beamtenwafchraum im III., der Trockenboden im II., die Trockenmaschine, der Bügelraum und die Wohnung der Oberwäscherin im I. Obergeschofs. Ein Aufzug im Vorraum der im Erdgeschofs angeordneten Desinfections-Anlage führt zum Annahmeraum im obersten Geschofs und ein anderer Aufzug auf der entgegengesetzten Seite von den Wafchräumen herab zum Ablieferungsraum im Erdgeschofs, dessen Zugang an der entgegengesetzten Seite von jenem Aufzug liegt, aber mit ihm durch das Treppenhaus Verbindung haben kann. (Siehe den Gesammtplan in Kap. 8.)

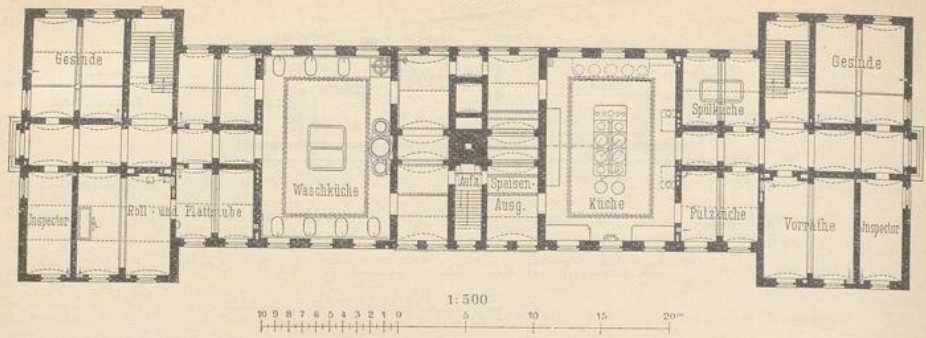
Im Blegdam-Hospital zu Kopenhagen hat man, wie im Kuchengebäude (siehe Art. 808, S. 674), eine große und eine kleine Wafchküche vorgefunden.

### 3) Wirthschaftsgebäude.

Bezüglich der Vereinigung von Koch- und Wafchküche in einem Gebäude ist auf Art. 805 (S. 671) zu verweisen. Im Friedrichshain zu Berlin, in Breslau und in Sebenico bilden beide den Mittelbau des Gebäudes, und das Zubehör liegt an feinen Enden; im Urban wurden Bureaus, Wohnräume u. f. w. in der Mitte vereinigt, und die Küchen liegen nebst ihrem engeren Zubehör an den Stirnseiten, von welchen aus sie zugänglich sind. Diefen 4 folgenden Beispielen wurden noch die Wirthschaftsgebäude in Worms und in *Lariboisière* zu Paris, in denen man die Kochküche mit der Wafchküche, dem allgemeinen Bad und dem Kesselhaus in eine Gebäudegruppe zusammengebaut hat, so wie die »verfetzbare Wirthschaftsbaracke« angegeschlossen.

818.  
Ueberficht.

Fig. 313.

Wirtschaftsgebäude im städtischen allgemeinen Krankenhaus am Friedrichshain zu Berlin<sup>1485)</sup>.

Arch.: Gropius &amp; Schmieden.

Srg.  
Beispiele.

Die Hauptzugänge für das Personal und deren Treppen liegen im Wirtschaftsgebäude des städtischen allgemeinen Krankenhauses am Friedrichshain zu Berlin (Fig. 313<sup>1485)</sup> entgegengesetzt an den Stirnseiten des Gebäudes. Die Speisenausgabe und die Annahme der schmutzigen Wäsche wurden in der Mitte der Front zu beiden Seiten einer Treppe, die zur Heizer- und Hausdienerwohnung führt, angeordnet. Ein rückwärtiger Anbau für das Kesselhaus liegt in Kellergleiche, und fein Schornstein entlüftet beide Küchen. Jede Küche hat ein Ausmaß von  $13,30 \times 9,40 \times 8,20$  m. Die in der rechten Gebäudehälfte gelegene Kochküche erhielt mit der Spülküche und dem Putzraum für Gemüse offene Verbindung. Die Dampf-Kochvorrichtung wurde für 800 Personen berechnet und faßt 1852 l, und der zur Reserve vorgefehene Kochheerd hat Gefäße für 1600 l Inhalt<sup>1486)</sup>. Das Trocknen erfolgt in dem 2,20 m hohen, mit Luftheizung versehenen Trockenboden über der einen Hälfte. Im Obergeschoß der Seitenteile liegen die Wohnung der Oberköchin, in demjenigen zwischen den Küchen die Stuben für Heizer und Hausdiener, Aufzug und Warmwasserbehälter und über dem Trockenboden ein Lagerraum für Matratzen.

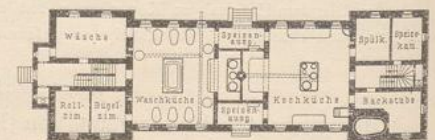
Im Wirtschaftsgebäude der neuen Universitäts-Kliniken zu Breslau<sup>1487)</sup> liegen zwischen den Küchen nur die Speisenausgabe, eine Verbindungstreppe und die Wohnung des Maschinenisten, der Raum für schmutzige Wäsche aber im Kopfbau der Waschabteilung. Das Kesselhaus wurde ähnlich, wie im Friedrichshain, angebaut; an feinem für beide Küchen dienenden Saugschornstein ist im Keller eine Desinfections-Vorrichtung angeschlossen, und beide Küchen haben ihre Zugänge durch die in Mittelgängen liegenden Treppenhäuser von den Stirnseiten des Gebäudes aus. An die Kochküche stößt ein Kopfbau mit der Putzküche, der Spülküche, der Kaffeeküche und der Speisekammer. Die Treppe führt zu 2 Zimmern für Küchenmädchen, 2 für die Oberköchin und 1 Vorrathsraum. Der gleich große Kopfbau der Waschabteilung enthält ebenerdig außer dem Raum für schmutzige Wäsche das Roll- und Bügelzimmer, die Flickstube und eine von außen zugängliche Wasch-

Fig. 314.

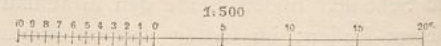


Dachgeschoss.

Fig. 315.



Erdgeschoss.

Wirtschaftsgebäude im Krankenhaus zu Sebnitz<sup>1488)</sup>.

Arch.: Waidmann.

1485) Nach: GROPIUS &amp; SCHMIEDEN. Das städtische allgemeine Krankenhaus in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1876, Taf. 12.

1486) Siehe ebendaf., S. 12.

1487) Siehe: Das Wirtschaftsgebäude der neuen Universitätskliniken in Breslau. Centralbl. d. Bauverw. 1893, S. 165.

1488) Nach: Allg. Bauz. 1890, Bl. 50.

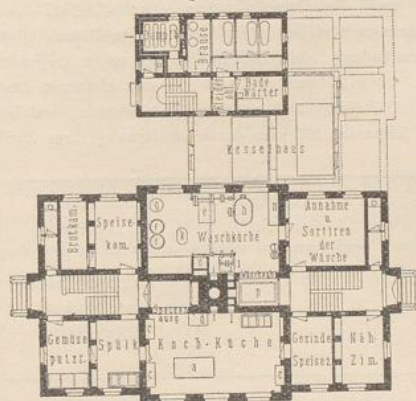
küche für inficirte Wäsche; feine Treppe führt zum Obergeschoß mit 1 Zimmer für Wafchmädchen, 1 desgl. für die Oberwächerin und dem Wäschemagazin. In dem als Trockenboden dienenden Dachgeschoß wurde die Schnelltrockeneinrichtung, im Keller noch eine Mangel für Handbetrieb aufgestellt. Die Baukosten betragen rund 210 000 und die Einrichtungskosten 9700 Mark.

Das kleine Wirthschaftsgebäude des städtischen Krankenhauses zu Sebenico (Fig. 314 u. 315<sup>1488</sup>) erhielt, dieser Doppeltheilung entsprechend, 2 Speisenausgaben, je eine in der Mitte einer Längsseite. An die Kochküche fließt hier eine Backstube, und über dem zugehörigen Kopfbau liegen die 2 Zimmer des Personals für die Koch- und Wafchküche. Letztere ist von ihrem Kopfbau aus zugänglich, dessen obere Räume als Laboratorium und als Wohnung für die Schwestern dienen.

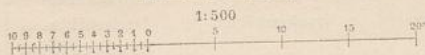
Im Wirthschaftsgebäude des städtischen Krankenhauses am Urban<sup>1489</sup>) zu Berlin flossen an einen zweigeschoßigen Mittelbau die durch beide Geschoße ragenden Küchen, welche beiderseits von eingeschlossenen Nebenräumen flankirt sind. Im Erdgeschoß des Mittelbaues sind außer verschiedenem anderem Zubehör der zwei Abtheilungen zu beiden Seiten eines Mittelganges die Bureaus der Küchenverwaltung, der Materialverwaltung, Zimmer der Oberköchin, der Oberwärterin und des Desinfectors und die beiden Abtheilungen gemeinschaftlichen Aborte. Im I. Obergeschoß liegen zu Seiten

Fig. 316.

- a. Bratherd.
- b. Becker'sche Kocheinrichtung.
- c. Küchengefchirr.
- d. Tisch.
- e. Zwilling'smafschine.
- f. Einweichbottiche.
- g. Dampf-Kocheinrichtung.



- h. Spülmaschine.
- i. Centrifuge.
- k. Handwafchbütte.
- l. Seife.
- m. Soda.
- n. Tisch.
- o. Aufzug.
- p. Regenwasserbehälter.

Wirthschaftsgebäude im Bürgerhospital zu Worms<sup>1490</sup>).

Arch.: Hofmann.

einer großen Niederlage für Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräte u. s. w. einerseits die Wohnungen des Maschinenmeisters und des Maschinisten, andererseits diejenige des Hausvaters. Ueber der Niederlage liegt ein Trockenboden, und in den höher geführten Seitentheilen des Mittelbaues schlafen die Wafch-, bzw. Küchenmädchen. Die eine Kellerhälfte dient für Vorräthe; in der anderen wurden elektrische Maschinen und Accumulatoren untergebracht. Die überbaute Fläche beträgt etwa  $55,37 \times 19,10 = 1057,57$  qm.

Eine andere Anordnung zeigt das Wirthschaftsgebäude im Bürgerhospital zu Worms (Fig. 316<sup>1490</sup>), wo beide Küchen hinter einander und die Zugänge für das Personal, so wie zu den Ausgabe- und Ablieferungshaltern ebenfalls getrennt an den Stirnseiten liegen. Doch benutzt das Personal beider Hälften das gemeinschaftliche Gefinde-Speisezimmer. Das Badehaus wird vom Wirthschaftsgebäude durch das tief gelegene Kesselhaus getrennt. Die Gesamtanlage wurde für den zukünftigen Bedarf von 230 Betten (jetzt 135) gebaut und versorgt jetzt noch die Pfleglinge des städtischen Versorgungshauses in der Mainzerstraße, für welche im Besonderen das Badehaus dient. Die Eintheilung des Erdgeschoßes ist aus Fig. 316 ersichtlich. Im Obergeschoß des Hauptgebäudes liegen die Wohnung des Maschinisten, Zimmer für die Koch- und Wafchmädge, so wie die nöthigen Vorraths- und Trockenräume, und auf dem höchsten Dachboden des Mittelbaues steht der Wasserbehälter. Die Kohlenkeller des Kessel-

<sup>1488</sup>) Siehe: HAGEMeyer, a. a. O., S. 8 u. ff.

<sup>1490</sup>) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Baurath Hofmann in Worms.

haufes reichen auch unter das Badehaus, in dessen Keller die Desinfections-Vorrichtung aufgestellt ist. Dasselbe enthält im Erdgeschoß 1 Dampf-, bezw. Warmluftbad, 1 Brauerraum, 3 Badzellen und 1 Zimmer für einen Badewärter; der zweite hat das feine im Dachraum.

Eine vollständige Trennung des Küchegebäudes vom Wafchhaufe ist im *Hôpital Lariboisière* zu Paris durch Zwischenlegen von Bade- und Kesselhaus erreicht worden<sup>1491)</sup>. Das Wirthschaftsgebäude hat die Gestalt eines T. Der untere Theil des mittleren Längsbaues wird vom Küchegebäude gebildet, welches diesen beiderseits überflügelt; dahinter folgen einander im Längsbau die allgemeinen Bäder, das Kesselhaus und der Maschinenraum, während der Querbau dem Wäfereibetriebe dient, dessen Trockenraum an den Maschinenraum grenzt.

Die verletzbaren Wirthschaftsbaracken, welche die Medicinalabtheilung des preussischen Kriegsministeriums herstellen liefs, haben eine solche Eintheilung, daß sie für Wirthschafts-, Wohnungs- und Krankenzwecke, je nach Bedarf, verwendet werden können (Fig. 317<sup>1492)</sup>. Die Baracke erhielt gleiche Bauart und Abmessungen, wie die Krankenbaracke *Döcker'schen* Musters (siehe Art. 755, S. 631) und enthält 2 größere, durch einen Quergang verbundene Endräume von verschiedener Größe, zwischen denen der Zugang zur Baracke und 3 am Mittelgang angeordnete kleinere Räume liegen. Der Fußboden besteht aus Unterlagschwellen mit Unterlagehölzern und Dielenplatten, und die Baracke wiegt etwa 4700 kg. Auf 10 Krankenbaracken mit zusammen 200 Betten sind 4 derartige Baracken gerechnet, deren mögliche Verwendung nach *Haase*<sup>1493)</sup> aus unten stehender Zusammenstellung hervorgeht, wobei *a* den größeren, *d* den kleineren Endraum, *b* den Raum neben dem Eingang und *c* denjenigen bedeutet, welcher aus den zwei ihm gegenüber liegenden Räumen durch Entfernung ihrer Zwischenwand zu bilden ist.

Fig. 317.



Verletzbar  
Wirthschaftsbaracke  
(*Döcker'sches* Muster<sup>1492)</sup>,  
1/500 n. Gr.

Räume	Verwaltungsbaracke	Wirthschaftsbaracke	Apothekenbaracke	Wohnbaracke
<i>a</i> . . . . .	Aufnahme und Geschäftszimmer	Küche	6 Lazarethgehilfen, 10 Krankwärter <sup>1494)</sup>	3 Assistentenärzte, 1 Apotheker, 1 Lazarethinspector, 1 Lazarethrentant
<i>b</i> . . . . .	1 Sergeant, 1 Unterofficier (Schreiber)	1 Koch, 1 Krankwärter	1 Apothekendarbeiter, 1 Krankwärter	Stabsarzt
<i>c</i> . . . . .	3 Lazarethaufseher	Vorrathskammer <sup>1495)</sup>	Apotheke	Chefarzt
<i>d</i> . . . . .	Montirungskammer, 1 Unterofficier	Wafchküche	Operationsaal <sup>1496)</sup>	Speise- und Verfammlungszimmer der Sanitäts-Officiere und Beamten

#### d) Wohngebäude für das Wartepersonal.

820.  
Uebersicht.

Die Gestaltung besonderer Gebäude für das Wartepersonal richtet sich nach feiner Organisation. Von Alters her gab man dort, wo religiöse Genossenschaften die Krankenwartung übernahmen, diesen gemeinschaftliche, abgeschlossene Gebäude, welche meist mit der Capelle des Krankenhauses in Verbindung stehen; Beispiele

<sup>1491)</sup> Siehe: Baukunde des Architekten. Bd. II, Theil 2. Berlin 1884. Fig. 663. S. 417.

<sup>1492)</sup> Facf.-Repr. nach: Friedens-Sanitäts-Ordnung. Berlin 1891. S. 509.

<sup>1493)</sup> Nach: HAASE, v. a. O., S. 91 u. ff. — Die Train Unterofficiere und Mannschaften werden bei den Pferden untergebracht.

<sup>1494)</sup> Ein Theil derselben ist stets im Dienst beschäftigt.

<sup>1495)</sup> Die Zwischenwand ist einzusetzen.

<sup>1496)</sup> Bei Seuchenlazarethen Desinfectionsraum.